

rissen und in eines der Boote verladen. Wir holten die Gendarmerie, um sofort an Ort und Stelle festzustellen, wie ein solcher Frevel entstehen konnte. Die Übeltäter erklärten schimpfend, sie hätten das Recht, die Seerosen zu vernichten, da ihnen der Eislaufverein den Auftrag dazu erteilt hätte, weil die Stengel und Blätter dieser schon so seltenen Zierde unserer Seen im Winter die Eislauffläche stören könnte. Von einem Schutz sei ihnen nichts bekannt. Die Männer erklärten uns, sie werden uns anzeigen und ihren Verdienstausfall, den sie durch das Verbot des Gendarmeriebeamten, ihre Arbeiten fortzusetzen, bei Gericht gegen uns geltend machen. Es erschien uns völlig unerklärlich, daß in einem Gebiet, das von hunderttausenden Fremden besucht wird, eine bewußte Vernichtung der gesetzlich

geschützten Pflanzen noch möglich sein kann!

Aus diesen nur wenigen Beispielen bleibt der zwingende Schluß, daß weder Naturschutzgesetze, noch die Opferbereitschaft der im Naturschutz tätigen Menschen ausreichen, wenn es nicht dem Bemühen aller Gutgesinnten möglich wird, große Teile der *Bevölkerung* für die Mitarbeit zu gewinnen. Wir werden im verstärkten Ausmaß, durch Vorträge, Aufklärung in Presse, Radio und Fernsehen, durch die Aufstellung und verstärkte Tätigkeit einer geschulten Naturschutzwacht uns vor die blühende Internationale stellen, damit unsere Täler, Berge, Wälder und Gewässer nicht ihres von ungezählten Besuchern bewunderten und geliebten Schmuckes beraubt werden!

Um ein Ministerium zur Sicherung des Lebensraumes!

Während der vereinsmäßige Naturschutz in Österreich um seine nackte Existenz zu kämpfen gezwungen ist, richtete der Präsident des Deutschen Naturschutzringes, Univ.-Prof. DDr. Hans *Krieg*, im Rahmen seiner siebzig angeschlossenen Verbände und im Namen von rund einer Million korporativer Mitglieder einen Brief an einen Abgeordneten des westdeutschen Bundestages in Bonn, in dem es u. a. heißt:

„Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Meine Freunde und ich überlegen uns schon lange, wie wir alle unseren Lebensraum betreffenden Fragen stärker aktivieren könnten.

Die Probleme Wasser und Luft verdienen durchaus ein eigenes, und zwar höchst wichtiges Ministerium. Auch die Lärmbekämpfung kann man ohne weiteres diesem Aufgabenbereich zuordnen.

Nun haben wir aber die Erfahrung gemacht, daß verschiedene andere Gebiete des Naturschutzes behördlich zu wenig erkannt und vertreten werden. Zum Teil sind sie sowohl beim Bund wie bei den Ländern Ministerien zugeordnet, bei welchen sie die Rolle lästiger Anhängsel spielen und kaum fachmännisch betreut werden können. Zum Teil

leiden sie unter der Kompetenzüberschneidung einzelner Dienststellen.

Ich bin fest überzeugt, daß der Schutz des Lebensraumes in den kommenden Jahren und Jahrzehnten eine so enorme Rolle spielen wird, daß die heutigen organisatorischen und finanziellen Maßnahmen — hoffentlich nicht zu spät — als klägliches Stückwerk erkannt werden.

Wir brauchen ein Bundesministerium, das sich in kluger, zielsicherer Zusammenarbeit für die gesamte Betreuung unseres Lebensraumes einsetzt. Die Aufgabe ist für ein Ministerium schon fast zu groß, die Aufteilung an Fachressorts notwendig und möglich. Diese Ressorts müßten etwa umfassen: Wasser, Luft, Landschaft (einschließlich sozial-hygienischer und klimatischer Fragen, Schutzgebiete, Parke, Gift in der Landschaft), Tier und Pflanze (einschließlich Biologischer Schädlingsbekämpfung, also besonders Vogelschutz, Tiererschutz, Jagd als Erhaltungsmoment).

Ein solches Lebensraum-Ministerium würde sicher auch anderwärts Schule machen.“
Ob auch bei uns? Wir wagen sehr zu zweifeln!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [1962_1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Um ein Ministerium zur Sicherung des Lebensraumes! 4](#)